

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs und Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von **Alwin Sorge** in Eltville a. Rh.

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 4.**

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N^o 56.

Eltville, Mittwoch, den 12. Juli 1899.

30. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Juli l. Js., vormittags 8 Uhr, kommen im hiesigen Stadtwalde District „Dikner Nr. 1“ zur Versteigerung:

- 340 St. Eichenstangen, 3. u. 4. Cl., zu Baumstüben geeignet
- 2 Km. eichen Holz und
- 9400 St. Schälwellen.

Eltville, den 11. Juli 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. Juli 1899, vormittags 11 Uhr, lassen die Erben des verlebten **Johann Burg** dahier ihr am Petersweg belegenes



Wohnhaus

nebst **2 Weinbergen** und **1 Acker** hiesiger Gemarkung im Rathause hieselbst zum Verkaufo aussetzen.

Eltville, den 11. Juli 1899.

Der Bürgermeister.

Der „Rheingauer Anzeiger“ veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachung.

In der Gemarkung Nieder-Ingelheim, Kreis Bingen ist die Haus- und Abwasserentlastung.

Niederheim, den 8. Juli 1899.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Sonderburg, 10. Juli.** Die Kaiserin mit den Prinzen passirte heute an Bord der „Iduna“ Sonderburg. Die „Iduna“ hat am 8. ds. Mts. in der Gienner Fährde, am 9. in der Veiler Fährde geankert und wird heute Nacht beim Horreper Haff vor Anker gehen. Die Kaiserin beabsichtigt, morgen auf der „Iduna“ in Kiel einzutreffen und abends nach Berchtesgaden abzureisen.

* **Berlin.** Der Bund deutscher Buchbinder-Innungen hat an die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften folgende zwei Petitionen gerichtet: 1) Die das Buchbindergerber in besonders hohem Maße schädigende Buchthausarbeit möge ganz beseitigt oder zuvörderst eingeschränkt werden. Vor Allem sei dahin zu wirken, daß aus den Gefängnissen die maschinellen Einrichtungen, welche theils vom Staate, theils von einzelnen Unternehmern gestellt worden sind, wieder entfernt werden. 2) Die einzelnen Behörden möchten die unterstellten Dienststellen anweisen, im gegebenen Falle diejenigen Arbeiten, welche dem Buchbindergerber zuzuführen, demselben direkt zuzuweisen und nicht durch Mittelspersonen ausführen zu lassen, wie auch bei Einkäufen von Schreibmaterialien thunlichst die am Orte wohnenden Händler zu berücksichtigen und nicht, lediglich aus Bequemlichkeitsgründen, eine Großfirma mit der gesamten Lieferung für mehrere Orte zu betrauen.

Frankreich.

* **Paris, 7. Juli.** Das Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Präsidenten Loubet hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 6. Juli. Ich habe die Freude gehabt, auf dem Schulschiffe „Iphigénie“ junge französische Seelente zu sehen, deren militärische und sympathische, ihres Vaterlandes würdige Haltung auf mich einen lebhaften Eindruck gemacht hat. Mein Herz als Seemann und Kamerad freut sich des liebenswürdigen Empfanges, welcher mir vom Kommandanten und den Offizieren der Besatzung zuteil wurde, und ich beglückwünsche mich, Herr Präsident, zu der glücklichen Gelegenheit, die mir gestattete, der „Iphigénie“ und ihren liebenswürdigen Vandsleuten zu begegnen.

gez. Wilhelm.

Die Antwort Loubets lautet:

Paris, 6. Juli. „Ich bin sehr gerührt von dem Telegramm, welches Eure Kaiserliche Majestät infolge des Besuches auf dem Schulschiffe „Iphigénie“ an mich gerichtet, und es drängt mich, Eurer Majestät für die Ehre, welche Sie unsern Seelenten erwiesen, und für die Worte zu danken, in welchen Sie die Güte hatten, mir den Eindruck zu schildern, welchen dieser Besuch bei Ihnen hinterlassen hat.“

Loubet.

* **Paris, 10. Juli.** Wie aus Rennes gemeldet wird, hat Drehsus um die Anfertigung einer Artillerie-Hauptmannsuniform gebeten, um in derselben vor dem Kriegsgericht zu erscheinen. Diefem Ansuchen wird entsprochen werden.

Italien.

* **Rom, 10. Juli.** Die „Tribuna“ veröffentlicht eine interessante Unterredung ihres Korrespondenten mit Zola, der mit demselben intim befreundet ist. Zola sagte, die Freisprechung von Drehsus sei zweifellos. Man dürfe auf die Loyalität der Richter von Rennes vertrauen. Besonders Carriere sei ein Ehrenmann durch und

Irene.

Original-Roman.

Nach mitgeteilter Aufzeichnung erzählt von

Arthur Eugen Simson.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

In der sich öffnenden Thür erschien eine hohe Männergestalt, auf dessen von der Sonne ge-

bräunten Gesichte eine tiefe innere Bewegung zu lesen war. Er schritt auf den Kranken zu . . . eine Totenstille herrschte im Zimmer — da plötzlich ertönte ein greller Schrei aus der Brust Adele's . . . dann, wie ein Gebrüll von Hegemann . . . bleich wie ein Leichnam war der Staatsanwalt von seinem Sitze aufgesprungen — und der Kranke streckte röchelnd seine Hände dem Eintretenden entgegen:

„Herr . . . Herr von Serbich“ stotterte er.

„Otto!“ schrie die Baronin — wie eine Wahnsinnige mit den Armen durch die Luft fuchtelnd — „lebend . . . nein, . . . es ist ein Trugbild.“

„Ich lebe!“ rief er — „ich lebe, — und erst seit wenigen Wochen weiß ich, was hier geschehen ist!“

„Aber . . . wie ist das möglich . . . sprechen Sie, sprechen Sie — wir verlieren Alle den Verstand, wenn Sie schweigen, schrie der Staatsanwalt,



Seiden-Haus **Bock & Cie.**

Wiesbaden

6 Wilhelmstrasse 6.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in hervorragender Auswahl.

Echarpes.

Jupons.

Blousen.

Costume.

der ihn beim Arm ergriff, als wenn er sich überzeugen wollte, daß es auch wirklich ein lebendes Wesen sei, welches vor ihm stand!

„So hören Sie“ — sagte Otto — „ich hatte Abschied von der Baronin nehmen wollen; — und während der wenigen Worten, die wir gewechselt, hatte mich schon der Gedanke gequält, daß ich am Abend Hegemann mit der Büchse unter dem Arm hatte durch die Büsche schlüpfen sehen, und daß er mich aufspüre — er, der mich haßte; denn ich hatte ihn schon zweimal wegen Wildddieberei verur-

teilen lassen. — Da . . . im Augenblicke, wo ich mein letztes Lebenswohl der Baronin gesagt — da viel der Schuß, der mich in die Schulter traf und mich zu Boden schmetterte. Mein erster Gedanke war, daß es Hegemann gewesen, und mein zweiter, daß er mich vollenden würde, wenn er mich noch lebend fände. Ich faßte schnell einen Entschluß, und ohne auf die ohnmächtige Baronin zu achten, kroch ich auf den Knien die einige hundert Schritte bis zum Ufer, sprang in einen Kahn und ließ mich stromabwärts treiben. Nun gelang es mir

auch, meine Wunde zu untersuchen, und ich begriff, daß sie nicht gefährlich sein könnte, da es nur ein starker Streifschuß war. Ich legte nasse Tücher darauf und es gelang mir nach einer Stunde, zu landen. Ich lief in das Haus eines Bauern, erzählte ihm irgend eine Geschichte, ließ mich, so gut es ging, von ihm verbinden, und so wenig war ich geschwächt, daß ich noch den Weg zur Stadt zurücklegen konnte. Alles war für meine Abreise vorbereitet — meine Effekten waren schon in Hamburg — mein Vermögen in meiner Brieftasche! —

durch. Eine neue Beurteilung wäre unmöglich und absurd. Dreyfus werde folglich einmütig freigesprochen werden, obschon man im letzten Augenblick verzweifelte Anstrengungen mache, um die Justiz irre zu führen. Namentlich Mercier suche zu beeinflussen. Nach seiner Freisprechung werde Dreyfus sich sofort in's Privatleben zurückziehen. Nach dem Gasse zu gehen, wo die Familie Fabriten befigt, falle Dreyfus nicht ein.

Belgien.

* **Belgrad**, 10. Juli. Infolge der fortbauenden Verhaftungen von Mitgliedern der radikalen Partei ist die Stimmung hier eine sehr gedrückte.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 9. Juli. (Der Sultan.) Große Aufregung wurde gestern dadurch verursacht, daß ein Soldat des Garderegiments in dem Augenblick, als der Sultan aus der Moschee nach dem Bildiziosk zurückkehrte, aus dem Spalier mit dem Gewehr in der Hand hervortrat, auf den Wagen des Sultans zuschritt und ein Schriftstück in den Wagen hineinwarf. Der Soldat, welcher dabei „Es lebe der Sultan“ gerufen hatte, wurde sofort entwaffnet und verhaftet. Der Sultan war über den Vorfall heftig erschrocken.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

□ **Eltsville**, 9. Juli. Bei der am vergangenen Sonntag in Mainz stattgefundenen Jubiläumsfeier der dortigen Feiuv. Feuerwehr beteiligte sich auch die hiesige Wehr mit ca. 40 Mann. Die Abfahrt erfolgte per Schiff um 8 1/2 Uhr. Der hiesigen Wehr schlossen sich noch die Wehren von Erbach, Niedrich, Hallgarten und Schlangenberg an. Die Erbacher Wehr war mit ihrer Musikkapelle vertreten und spielte auch während des Festzuges. Abends 8 Uhr erfolgte die Rückfahrt ebenfalls wieder per Schiff.

* **Eltsville**, 6. Juli. Die Heidelbeerzeit ist nach der Meinung der Landleute die beste für die Gesundheit. Kaum eine andere Frucht ist so verdauungsanregend, gelind abführend, blutreinigend und dabei im Sommer so erfrischend, wie die Heidelbeeren. Sie sind wohl in jeder Form das beste Kompott. In Mittel- und Norddeutschland wachsen sie dabei in solchen Mengen, daß sie nie alle gepflückt werden können, während sie Süddeutschland und die südlichen Länder nicht kennen. Sie sind ein Segen unserer Wälder, darum versäume man nicht, sie reichlich zu genießen und für den Winter zu konservieren. Besonders dienlich wirken sie nach reichlicher Beladung des Magens mit schweren Speisen. Man kann sie ohne Schaden gleich roh in reichlichen Mengen genießen, was sonst bei den Früchten nicht der Fall ist. Schmachthafter sind sie mit Milch, und am bestmöglichen gekocht als Mus. Auch sollte man nicht versäumen, Wein aus ihnen zu bereiten. Gedörret, wie man sie mit leichter Mühe haben kann, bieten sie uns ihren Genuß den ganzen Winter hindurch.

* **Schlangenberg**, 9. Juli. (Pfarrer Thewald f.) Heute Morgen verschied plötzlich infolge einer Herzlähmung der hiesige katholische Pfarrer Herr A. Thewald im Alter von 46 Jahren. Die hiesige katholische Gemeinde verliert in dem Heimgegangenen einen rührigen Seelsorger, der sich große Verdienste um sie erworben hat.

* **Büdesheim**, 10. Juli. Am 8. d. Mts. ist

im Rheine dahier die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von ungefähr 44—50 Jahre gelandet worden. Dieselbe ist 1,67 Meter groß und war bekleidet mit einem fast neuen dunklen Kammergarnanzug (Hose, Hose und Weste von einem Stoff.) Der Geländete trug dunkelblonden Schnurrbart und ebensolchen Kinnbart. Ueber die Persönlichkeit des Geländeten fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt.

* **Lorch**, 9. Juli. (Schienenbruch.) Durch die Aufmerksamkeit eines oberhalb der hiesigen Bahnstation stehenden Weichenstellers wurde gestern größeres Unglück verhütet. Der Wärter bemerkte an dem Geleise einen starken Schienenbruch. In kurzer Zeit sollte der kurz nach 2 Uhr mittags thalwärts kommende Gypsezug jene Stelle passieren. Sofort wurde die gebrochene Schiene entfernt und durch eine neue ersetzt. Als die Auswechslung eben geschehen war, sauste der Gypsezug vorüber.

* **Aus dem Rheingau**, 9. Juli. (Fernsprech-Verkehr.) Laut einer dem Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau unterm 6. Juli gewordenen Mitteilung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Frankfurt am Main wird die Betriebsöffnung der neuen Fernsprech-Einrichtungen im Rheingau voraussichtlich Mitte August erfolgen können.

* **Giebrich**, 8. Juli. (Sanitätsrat Dr. Graß f.) Heute früh ist der in weiten Kreisen bekannte ehemals nassauische Militärarzt Sanitätsrat Dr. Graß, im Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Nach Beendigung des Krieges von 1866 nahm er freien Abschied und widmete sich ganz der Privat-Praxis. 1870/71 übernahm er als Chef-Arzt die Leitung des hiesigen in der Kaserne eingerichteten Garnison-Lazarets. Ausgezeichnet wurde er mit den Kriegsauszeichnungen 1848, 1866 und 1870/71, den Kronenorden 2. Klasse, den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50, sowie dem Großkreuz erster Klasse des Nassauischen Militär- und Civilverdienstordens Adolfs von Nassau. Vergangenes Jahr am 23. April feierte er noch in dem Kreise seiner Kinder (seine Gattin war bereits vordem verstorben) sein 50jähriges Arztjubiläum, und die Stadt ehrte ihn dadurch, daß sie ihn zum Ehrenbürger ernannte. Zu gleicher Zeit überreichte ihm ein Komitee ein gesammeltes Kapital von über 7500 M., welches als Graßstiftung bezeichnet wurde, deren Zinsen an Hilfsbedürftige aller Konfessionen verwandt werden sollen. Der Verstorbene wird hier allgemein betrauert, hat er sich doch durch seine lange Thätigkeit nicht allein als Arzt, sondern auch sonst die Liebe und Hochachtung der gesamten Bürgerschaft erworben. Möge ihm an der Seite seiner ihm vorangegangenen Gattin die Erde leicht sein.

* **Wiesbaden**, 8. Juli. (Die Geschichte der deutschen Turnkunst.) Alles rüstet sich zum Mittelrheinischen Kreisturnfest, das in den Tagen des August in unserem Wiesbaden abgehalten werden soll. Sitzungen an Sitzungen der Ausschüsse reihen sich aneinander, jeden, dem neben einem Amte auch eine Bürde übertragen wurde, ist in eifriger Thätigkeit gesetzt, um das Fest zu verherrlichen. Und so sei denn heute eine Geschichte der Turnkunst wiedergegeben, wie sie der Kreisturnwart Herr Fritz Heidecker in Reime gebracht hat:

Als einst die deutschen Lande verachtet und verhöhnt, In schweren Sklavenketten Napoleons gehöhnt, Gelobten edle Männer, von heiliger Blut entbrannt, Zu streiten und zu sterben für's teu're Vaterland. Sie wollten wieder frei sein, von deutscher Hand regiert, Und sich nicht länger beugen, in welscher Zucht dresirt.

Sie fanden sich zusammen des Nachts am stillen Ort, Berieten hochbegeistert, wie man durch That und Wort, In Zukunft alle Deutschen erfolgreich könnte belehren, Sich gegen fränk'sche Tücke und Tyrannei zu wehren. Viel hochgelehrte Männer, wie Fichte, Scharnhorst, Stein, Zahn, Körner, Arndt und Friesen mit Herz und Hand sich weihen.

Bald fürchten Sie das Drohen des Franzmanns schon nicht mehr, Begeistert zogen viele in Stadt und Land umher, Und riefen: Deutschlands Söhne, zeigt Euch der Ahnen wert, Lernt wieder deutsche Sitten und führen deutsches Schwert,

Lebt Eure schlaffen Glieder, lernt wieder kräftig hau'n, Wenn Deutschland ihr je wieder als freies Land wollt' schau'n.

Und als man in Berlin dann, schon nach sehr kurzer Zeit

Von Meister Zahn geführt, den ersten Turnplatz weih't,

Bemehrten sich die Reihen der Turner alle Stund', Und man vereinte Alle zu einem festen Bund.

Das Vaterland befreien, ihr Trachten Tag und Nacht,

Sie wollten nicht mehr ruhen, bis dieses Werk vollbracht.

Drum stärkten Sie die Glieder und übten Aug' und Hand,

Daß wenn es einstens nötig, ein jeder fertig stand. Als Preußens König endlich das Volk aufrief zur Wehr,

Da legten schnell die Turner, zur Ruh den leichten Ger. Jetzt war die Zeit gekommen, vor allen eilte Zahn Mit seinen braven Jungen zur Hohenzollernfahn! Nur unter diesem Banner, lehrt er sie stolz und kühn,

Wird unser Feind geschlagen und Deutschland neu erblüh'n

Und mutig kämpften alle, gar mancher Jüngling fand,

Von fränk'schem Blei getroffen den Tod für's Vaterland. Napoleon war geschlagen und Deutschland wieder frei. Die Sieger kehrten heimwärts, frisch blüht' die Turnerei.

Man feierte gemeinsam in schlichter Einfachheit Die deutschen Siegestage und Deutschlands Einigkeit. Zahn' Feinde aber neidisch, verdamnten seine Lehr'n Als Demagogentreiben, dieß müßte man verwehren. Sie sagten, daß das Streben nach Freiheit, Einigkeit, Den Fürsten selbst gefährlich; drum sei es an der Zeit,

Solch Treiben zu verbieten. — Wohl hat in Freiheitsdrang

Zahn mancherlei gefordert, vor welchem Vielen bang. So kam es denn, daß täglich sich mehrt der Feinde Macht,

Denn viele glaubten blindlings den Lügen, schlaue Erdacht.

Es folgten schwere Zeiten, doch alle blieben treu, Und trotz zahlloser Feinde erstand die Kunst aufs neu. Nach jahrelangen Kämpfen gelangte man ans Ziel Und Jung und Alt nun huldigen dem frohen, edlen Spiel.

Selbst bei der kleinsten Schule ist nun ein Platz bereit,

Ich ließ meine ganz unbedeutende Wunde von einem Arzt verbinden, dem ich einen falschen Namen angab — und reiste schleunigst ab. In Hamburg erfuhr ich durch die Zeitungen, daß Hegemann, den ich für meinen Mörder hielt, verhaftet sei. Ich hatte den Entschluß gefaßt, um Ihre Ruhe, Herr Baron, zu schonen, gänzlich zu verschwinden, und nur die Angst, daß Hegemann zum Tode verurteilt würde, hielt mich von der gänzlichen Uebersiedelung nach Spanien ab.

Ich blieb in Hamburg, bis der Prozeß beendet. Als ich las, daß er zu 20 Jahren verurteilt sei, da dachte ich: „Das hat er verdient, denn er wollte mich töten“, und schiffte mich ruhig ein, zu frieden, daß das Gericht meines Todes Ihnen und der Frau Baronin Ruhe gebe. Ich lebte zu frieden und glücklich in Spanien, denn meinem Herzen war ein neuer Frühling erblüht, ich hatte mich verheiratet und hatte Namen und Titel meiner Frau angenommen; — da führte Gottes Fügung

den Freund meiner Jugend nach dem Orte, den ich bewohne — er war verwundet — man sagte mir seinen Namen; ich stürzte zu ihm, — da traf ich glücklicherweise den Doktor Kern, der mich nicht zu ihm lassen wollte und der, als ich mich Otto von Serbiz nannte, mich einen Lügner schalt. Weil jener seit dreizehn Jahren ermordet sei. — So erfuhr ich Alles! Entsetzt über das Unglück, das ich über Ihr Haus gebracht, wollte ich augenblicklich abreisen, doch Kern hielt mich davon ab;

Kücheneinrichtungen

empfiehlt in allen Preislagen franko Fracht und Emballage.

Wiesbaden
gr. Burgstr. 11,
part. u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon
736.

— er wollte Waldburg, dessen Geist kränker als sein Körper war, erst langsam darauf vorbereiten. Doch es sollte nicht so sein — Waldburg überraschte uns, und der tödtliche Schreck, den ihn mein Anblick einflößte, hielt uns wochenlang ab, die Reise hierher zu unternehmen. Doch der Gedanke, daß er Sie Alle von der unendlichen Qual befreien würde, beschleunigte seine Genesung. Hier sind wir, Herr Baron, — und es ist an mir, Sie

um Verzeihung zu bitten, Sie durch eine unvorhersehbare Verletzung von Verhältnissen in solches Glend versetzt zu haben.“ Während dieser langen Erzählung hatte eine fast religiöse Stille im Zimmer des Barons gewaltet! — Jetzt, wo er geendet, war der Anblick noch erschütternder! Der Staatsanwalt lag bleich — mit geschlossenen Augen in seinem Armstuhl. . . Irene

kniete zu Füßen ihres Vaters und hatte ihren Kopf in seinem Schooß geborgen, — Adele starrte wie ein Wahnsinnige vor sich hin — und Hegemann hielt fast frantypisch seinen Kopf in seinen Händen. Der Baron hatte langsam . . . fast unbewußt — die Hände gefaltet — und sein Blick hatte sich ebenso langsam nach oben gewandt.

(Schluß folgt.)

Auf welchem deutsche Jugend und deutsche Kraft gedeiht.

Auch wo es irgend möglich, versucht ein Turnverein, dem einst verkannten Streben Jahn's Achtung zu verleihen.

In Einigkeit umschlingt ein festes Brüberband. Die deutschen Turnvereine im ganzen Vaterland. Sie halten treu und innig zu Kaiser und dem Reich, Sollt' denen je Gefahr droh'n, zieh'n sie zur Wehr sogleich.

Dann fester noch um alle schlingt die Gefahr das Band.

Bern streiten Deutschlands Turner fürs teure Vaterland.

Drum auf denn, deutsche Männer frisch, fröhlich, fromm u. frei.

Gilt in die stolzen Reihen der deutschen Turnerei, Daß immer sich vermehre des deutschen Volkes Kraft und immer weiterblühe die deutsche Turnerschaft!

* **Mainz**, 10. Juli. In Verbindung mit dem 18. Hessischen Feuerwehrtage beging gestern die hiesige freiwillige Feuerwehr das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens. An der Feier bezw. dem Festzuge beteiligten sich 116 auswärtige Feuerwehren. — Heute unternahmen die Feuerwehrleute mit ihren Angehörigen in Begleitung einer Musikcapelle eine Rheinfahrt nach Altesheim und dem Niederwald.

* **Singen**, 8. Juli. Zwei auf einem hier vor Anker liegenden Schiffe bedienstete Jungen spielten gestern mit einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den einen in die rechte Schläfe. Der Verletzte wurde ins Hospital gebracht und soll Lebensgefahr ausgeht haben. — Ein Engländer, welcher gestern in einem hiesigen Hotel auf ein Glasdach stieg, um zu seinem Freunde zu gelangen, brach durch die Scheiben, blieb aber glücklicherweise an den Eisenstangen hängen und kam mit dem Schrecken davon.

* **Singen a. Nh.**, 4. Juli. In den besseren hiesigen Lagen ist die Blüte noch knapp vor Eintritt der nachkalten Witterung verlaufen, ebenso in Altesheim, was bessere Lagen betrifft; dagegen ist in minder guten Lagen vorerst nur der gute Willen zum Blühen vorhanden. Auch in diesem Jahre richtet der Heuwurm großen Schaden an und hat z. B. den Portugieser-Weinbergen derart zugeführt, daß dieselben fast keinen Ernteertrag erhoffen lassen. Durch die ungünstige Witterung ist der Verlauf der Blüte fast allenthalben sehr ungleichmäßig, so daß man heute noch kein abschließendes günstiges Gesamtbild geben kann. Die Weinberge standen allenthalben recht gut und war man in der Blüte berechtigt, einen guten halben Herbst zu erwarten, was bei dieser Witterung jedoch völlig ausgeschlossen erscheint.

* **Oberlahnstein**, 9. Juli. Eine aufregende Jagd war gestern an den Rheinufern zu beobachten. Ein zum Schlachten bestimmter Ochse war aus dem Stalle des Metzgermeisters M. ausgebrochen und in den Rhein gesprungen. Vier Männer verfolgten ihn in einem Nachen und holten ihn endlich an der Landebrücke in Kapellen ein. Nachdem man ihn aus dem feuchten Elemente gezogen, gelang es ihm, nochmals hineinzuspringen und gefährdete er sogar den Nachen. Erst als man ihm die Augen verbunden hatte, konnte seine Bergung erfolgen.

* Der Unmensch, der in der vorigen Woche in Bonn den Lustmord an einem achtjährigen Mädchen verübte, ist festgenommen worden. Es ist ein 31-jähriger, aus Trier gebürtiger Fabrikarbeiter, der hat eingestanden, das Kind in einen Neubau gelockt zu haben. Als das Mädchen schrie, habe er das arme Wesen gewürgt und mit dem Kopf so lange auf Steinplatten aufgeschlagen, bis der Tod eintrat. Der Verbrecher wurde auf einer Arbeitsstätte in Poppelsdorf verhaftet.

* **Köln**, 10. Juli. Gestern Abend 10 Uhr rannte zwischen Köln und Bonn der Schlepptampfer „Mainheim“ in die Flanke des mit Passagieren stark besetzten Dampfers „Kriemhilde“ der niederländischen Gesellschaft; fünf Mann der Besatzung wurden verletzt, davon der Koch schwer; von den Passagieren erlitt niemand Verletzungen. — Die „Kriemhilde“ wurde zertrümmert, ebenso das Sommerzelt auf der Vorderseite. Durch den Umsturz des Herdes entstand ein Brand, der aber glücklicher Weise alsbald gelöscht wurde. Auf die Notsignale des Schiffes hin eilten andere Dampfer herbei, der die aufs Höchste erschrockenen zahlreichen Passagiere aufnahm und gegen 1/2 Uhr nachts nach Köln brachte.

* **Nordstadt**, 9. Juli. (Der Kaiser als Badegast.) Kaiser Wilhelm hat bei dem siebenten Sohne des hiesigen Ortsdieners H. Hörner Batenhelle angenommen und gestattet, einen diesbezüglichen Vermerk ins hiesige Kirchenbuch einzutragen.

* **Glogau**, 9. Juli. (Schwimmende Kanonen.) Von den hiesigen Abteilungen des Feld-Artillerie-Regiments v. Roddielski werden zurzeit hochinteressante, bisher noch niemals veranstaltete Übungen im Ueberbieten der Oder mit schwimmbar gemachten Geschützen ausgeführt. An jedem Tage des Geschützes werden rund um die Aye drei Tonnen

befestigt, desgleichen eine Tonne vorn an der Deichsel. Diese Vorrichtungen werden schon auf dem Kasernenhof angebracht, denn die Tonnen behindern das Fahren der Geschütze auf dem Lande in keiner Weise. Wenn die zum Schwimmen vorbereiteten Geschütze bis dicht an das Ufer gefahren sind, werden die Pferde ausgespannt und abgeschirrt, die Geschütze von den Bedienungsmannschaften ins Wasser gestoßen und von Pontons aus, die mit je fünf Artilleristen bemannt sind, an Tauen dem jenseitigen Ufer zugeführt. Die Pferdegeschirre werden zu Packeten zusammengelegt und in Pontons übergesetzt, und die Mannschaften, die in Pontons sitzen, an das andere Ufer geleitet. Die Übungen sind bisher glänzend gelungen.

* **Berlin**, 7. Juli. Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen eine Frau verhandelt, die in tieferster unverschuldeter Not sich und ihre vier Kinder durch Einatmen von Kohlendampf zu erlösen versuchte. Die Verhandlung, bei der auch die Staatsanwaltschaft anerkannte, daß der Angeklagten die schwerwiegendsten Milderungsgründe zur Seite ständen, endete mit Freisprechung. Maßgebend hierfür war wohl der nicht unberechtigte Unwille gegen die Armenverwaltung, die plötzlich ohne ersichtlichen Grund die Unterstützung eingestellt und die Familie dadurch vor den Hungertod gestellt hatte. Auch die Polizei, zu der sich die hungernde Frau mit ihren Kindern begab, hatte sie abgewiesen. Nun kam in der Verhandlung auch noch die unerhörte Tatsache zur Sprache, daß der Armenvorsitzer, der städtische Lehrer Kohse, der Frau früher einmal gesagt hatte, sie solle sich doch, statt Armenunterstützung zu erbitten, lieber einen reichen Bräutigam anschaffen. Die Staatsanwaltschaft wies auf die Empörung über diese Auslassung, die Kohse nach längerer Vorbehaltung nicht in Abrede zu stellen wagte, kräftigen Ausdruck und sprach die Zuversicht aus, daß Kohse schleunigst seines Amtes als Armenvorsitzer entkleidet werde.

* **Berlin**, 7. Juli. (Prozeß um's große Los.) Die 300.000 M. Prämie der am 16. v. Mts. in Berlin beendigten Ziehung der Magener Dombau- und Krönungs-Geldlotterie, welche auf die Nr. 30.166 fiel, scheint noch Anlaß zu einem interessanten Zivilprozeß zu geben. Das Los befand sich ursprünglich im Besitze des Gutsäckers W. in Schwanefeld bei Meerane in Sachsen; dieser hatte es aber dem Kollekteur zurückgeschickt, weil er es nicht spielen wollte. Nach einigen Tagen forderte W. jedoch das Los zurück und schickte dem Kollekteur gleichzeitig den Geldbetrag hierfür ein. Inzwischen war aber das Glücksslos an eine Berliner Kollekte weiter begeben worden, wo es viertelweise verkauft wurde, so daß also der Wunsch des Gutsäckers nicht erfüllt werden konnte. Als der letztere nun erfuhr, daß 20 Packer der hiesigen Firma Siemens und Halske sowie ein armer Buchhalter, ein ebenso begüterter Schneidergeselle in Berlin und ein Landrat in Schlesien die glücklichen Gewinner der Prämie von 300.000 M. geworden waren, und er auf seine Reklamation hin von der Magener Lotteriedirektion mit seinen Ansprüchen selbstverständlich abschlägig beschieden wurde, beschloß er, gegen die Direktion klagbar zu werden. Die nötigen Schritte sollen bereits eingeleitet sein, doch dürfte W. nach Lage der Sache mit seiner Klage wenig Glück haben.

* **Hamburg**, 7. Juli. (Eroberte spanische Geschütze.) Die „Pensilvania“ hat vor kurzem fünfzig spanische Geschütze, die auf Cuba von den Amerikanern erobert wurden, von New-York nach Hamburg gebracht. Es sind sämtlich Geschütze von prächtiger Bronze, glatte und gezogene Kanonen vom schwersten 96-Pfünder bis zum leichten Wallgeschütz und reich verziert. Ein 96-Pfünder trägt u. a. die Aufschrift: Sevilla, 1848. Eins der Geschütze war noch scharf geladen. Ein Teil der Kanonen, die sämtlich zu Zwecken zum Kirchengelöde nach Schlesien verkauft wurden, ist bereits nach seinem Bestimmungsort abgegangen. Aus diesen Kanonen hat die amerikanische Regierung einen ansehnlichen Erlös erzielt.

* **Zur Vorsicht der Eltern** und Diejenigen, denen Kinder anvertraut sind, mahnt der folgende, aus Leipzig mitgeteilte Fall: Der Familie F. in Mafraadt wurde vor einigen Wochen ein Zwillingsspätkchen bescheert. Da nun die als Viehhäber von Raten sich eine solche im Hause hielten, so ordnete die Hebamme an, daß das Tier sofort aus dem Schlafräume entfernt werden sollte; dies ist jedoch leider nicht geschehen. Als dieser Tage die Mutter durch thümliche Töne aus dem Schlafe geweckt wurde und sofort nach ihren Kindern sah, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Kindertorbe lag die Kage und hatte bereits das eine Kind erdrückt, während sie dem anderen das linke Händchen und die Nase vollständig abgenagt und auch noch ein Stück aus dem Aermchen herausgebissen hatte. Das bedauernswerte Geschöpf starb bald darauf an diesen Verletzungen.

* (Bescheidenheit ist eine Tugend.) Ein Richtfest wurde kürzlich, wie die „Arnschw. Ztg.“

mitteilt, in einer Stadt der Mark begangen, auf dem der Herr Maurerpolier folgende Rede hielt: „Meine Herren! Nachdem der Haus nun fertig ist, ist es auch recht und billig, daß wir derer gedanken, die der schöne Gebäude aufgeführt haben. Hier ist erstens zu nennen: der Theoretiker, der versteht, aber kanns nicht; zweitens: der Praktiker, der kanns, aber verstehts nicht; drittens: der praktische Theoretiker, der verstehts und kanns auch, der is nämlich der Maurerpolier und der bin id — er lebe hoch! hoch! hoch!“

Gesundheitspflege.

Künstliche Zähne.

Es herrscht seit Alters her Einstimmigkeit darüber, daß für den Säugling die beste Ernährung die Muttermilch (bzw. Ammenmilch) darstellt. Bekanntlich aber ist dieser natürliche Weg nicht immer gangbar. Hier nimmt man alsdann als Notbehelf zur Tiermilch seine Zuflucht. Es hat sich indessen herausgestellt, daß diese doch keinen zweckmäßigen Ersatz der Menschenmilch bildet, da viele Kinder bei einer derartigen Ernährung nicht gedeihen, oft sogar erkranken und zu Grunde gehen. Die Tiermilch ist eben ganz anders zusammengesetzt, als die Menschenmilch und kann daher von dem empfindlichen Magen eines Säuglings nicht so gut verdaut werden, wie seine naturgemäße Nahrung. Dieses Ergebnis der Erfahrung hat zur Herstellung von künstlichen Kindernährmitteln Veranlassung gegeben, von denen im Laufe der Zeit eine große Anzahl entstanden ist. Ihnen allen haften indessen mehr oder weniger erhebliche Umlände an, sodaß keins von ihnen als ein wirklich zweckmäßiger Ersatz der Tiermilch angesehen werden kann. Neuerdings nun ist ein neues derartiges Mittel aufgetaucht, das nach den übereinstimmenden Berichten bedeutender Kinderärzte, die mit ihm Versuche angestellt haben, sich für die künstliche Ernährung der Säuglinge sehr gut eignet. Dieses von dem bekannten Hygieniker Dr. Lehmann erfundene und „vegetabile Milch“ genannte Präparat zeichnet sich schon dadurch vor allen ähnlichen aus, daß es nicht für sich allein genommen, sondern zur Tiermilch zugefügt wird und diese dann derart abändert, daß sie aus einem wenig brauchbaren ein gut bekömmliches Säuglingsnährmittel wird. Die vegetabile Milch ist aus Mandeln und Nüssen hergestellt und dann mit Zucker und Nährsalzen (die ebenfalls aus Pflanzen genommen sind) versetzt. Ihr zweiter Vorzug vor vielen ähnlichen Präparaten besteht demnach darin, daß sie keine stärkehaltigen Stoffe enthält, die für den kindlichen Magen ganz besonders schädlich sind. Dazu kommt noch der Umstand, daß der hohe Gehalt an Nährsalzen die Säuglingsernährung auch sonst in günstiger Weise beeinflusst. Alles in allem also ein sehr geeignetes Nährmittel für Säuglinge, dessen Anwendung nur empfohlen werden kann.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 Mtr. sol. Galene-Sommerst. Kl. Mk. 1.50
Muster auf Verlangen franco.	6 „ sol. Mestor-Zephir „ „ „ 1.80
Modelle gratis.	6 „ sol. Crepe-Carreaux „ „ „ 2.40
	6 „ extra prima Loden „ „ „ 3.90
	Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleidern und Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko.
	Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Versandt
	Mod. Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. M. 3.65
	„ Cheviotstoffe „ „ „ 4.3

Keine Bleiche mehr nötig

ist bei Anwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver. Durch dasselbe wird blendend weiße Wäsche erzielt, ohne daß solche auch nur im mindesten angegriffen wird. Nur echt mit Schutzmarke „Schwan“.

Der **Simplicissimus** (Illustr. Wochenschrift, 4. Jahrgang, Verlag von Albert Langen in München. Vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg.) bietet in seiner soeben erschienenen Nummer 16 wieder Vortreffliches. Besonders die „Veteranen“, die festlich zusammenzutreten, weil der Erbprinz den ersten Zahn bekommen hat, sind eine ganz wundervolle Arbeit Eduard Thöny's, der übrigens auch mit zwei seiner prächtigen Offizierstypen vertreten ist. Engl. Heilemann, Münzer und Schulz haben von ihrem Besten gegeben. M. Beutler's Novelle „Sünde“ und das Gedicht „Saar“ von Hugo Salus sind zwei literarische Schmuckstücke. Ein höchst witziges Gedicht von „Hase“ beschäftigt sich mit dem Erwerb der Karolinen und den durch den Grafen v. Bülow zu Aktualität erhobenen Begriff der „Abrundung“.



Fahr- räder!

Nur erstklassiges Fabrikat, anerkannt spielend leichter Lauf, elegante Ausstattung, sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile empfiehlt

Carl Fellmer

Elville, Markt.

NB. Reparaturen werden in eigener neu eingerichteter Reparatur-Werkstätte schnellstens und sorgfältig ausgeführt.

Nene ital. Kartoffeln

eingetroffen bei

Max Schuster.

Gesetzlich geschützt.
Ein deutscher Gruss!

Neueste Postkarten

in den Landesfarben
u. geprägten Wappen der Staaten;
Deutschland, Preussen,
Bayern, Sachsen u. Württemb.
sind zu haben bei

Alwin Boege,
Buchdruckerei u. Papierhandl.

Nächste Woche Ziehung! am 18. und 19. Juli d. J.

Geld-Lotterie mit 8931 Geldgewinne,
Haupttreffer: **RM. 80 000**
30 000, 10 000

1/1 Orig.-Los 3 RM., 1/1 Orig.-L. 1 RM., 1/1 Orig.-L. 30 RM.,
1/1 Orig.-L. 10 RM. Porto und Liste 25 Pfg. extra empfiehlt
der Generalagent **J. Stürmer**, Straßburg i. E., und alle
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Jüngere

Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende

Beschäftigung.

Gesunde Arbeitsräume, Günstige Fahrgelegenheit per Eisenbahn.

J. Schandua & Co.,
Papierwarenfabrik, Siebrich.



Das Beste, und
Erfolgreichste was
Damen zur Pflege
der Haut, und was
Mütter zum
Waschen der Kinder
verwenden können.
Erhältlich überall.

Täglich frisches Obst

zu Tagespreisen
Brau Justus,
am Bahnhof.

Neue Matjes-Heringe
hochfein, empfiehlt
Max Schuster.

Kartoffeln,

weißfleischige, pro Centner zu
2 RM. 50 Pfg. sind zu haben bei

Ludwig Vogel,
Hof Draß b. Elville.

Eine
Monatsstelle
in einem kleinen Haushalt gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

W. J. Möller & Comp. **MAINZ**
Nr. 96 Grosse Bleiche Nr. 36



Tafel-Service für sechs Personen
von RM. 10.50 an bis zu den reichlichsten

Jean Müller, Elville,

Hauptstraße 1.

Ausführung elektr. Beleuchtungs-, Kraft-,
Telephon-, Telegraphenanlagen u. i. w.

Reichhaltiges Lager

aller Arten Beleuchtungskörper erstklassiger Fabrikate.

Ausstellungslokal: **Hauptstraße 1.**

Umändern und Ausarbeiten vorhandener Beleuch-
tungskörper fachgemäß und billigst.

Kostenanschläge sowie gewünschte Besuche gratis.

Neu! Neu! Neu!

Soeben in meinem Verlage erschienen:
Neue Postkarten mit Ansicht von Elville.

Alwin Boege,

Philipp Herm. Leonhard

Bild- und Steinhauerei,
Elville a. Rh., Schwalbacherstr. 52.
Anfertigung aller Bild- u. Steinhauerarbeiten
in jedem Material.

Eigener Steinbruch-Betrieb.

Waschtisch-Aufsätze

sowie alle

Marmor-Arbeiten

für Möbel zu Fabrikpreisen.

Lager

fertiger Grabdenkmäler in Mar-
mor, Granit, Syenit und Sand-
stein. Fertige Grabeinfassungen
versch. Größen. Lieferung von
Grabgittern, Einfassungen und
Gruftkreuzen, Christuskörpern und
Heiligenfiguren in weiß u. poly-
chromiert.

Großes Lager

von Treppentritten in Basaltlava,
Trachyt und Sandstein, fertige
Fensterbänke, Spülsteine, Kamin-
deckplatten, Fagelagersteine, Kuh-
und Pferdebekrippen, Schweinetröge,
Fußbodenplatten und Schleif-
steine, versch. Größen.

Ziehung nächste Woche!
Nur noch wenige Lose
der **Straßburger
Sängerhauslotterie**
sind in der Expedition dieses
Blattes zu haben.

1892er Wein,

per Flasche von RM. 1.— an
gibt ab **Herd. Lambh**, Elville.

Ein
Junge

mit guter Schulbildung, welcher
Luft hat, die **Buchdruckerei**
zu erlernen, wird gesucht.
Näheres in der Expedition d.
Blattes

3 schöne Zimmer,

1 Küche, Mansarde und schöner
Keller zu vermieten.
Wörthstraße Nr. 2
in Elville

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann
u. alle Hausarbeit versteht, sucht
bis 1. August Stelle in ruhigem
Haushalt.

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Wein u. Restauration

zum
Weißem Schwanen

von
W. A. Raupmüller
(vormals Hoffart)
in **Mainz**, Brand Nr. 13
neben dem Hauptpostamt.
Guter Mittagstisch.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Diners von 80 P. an.

**1a. Nürnberger
Ochsenmaulsalat**

empfiehlt
Max Schuster.